

Gestern im Eupener Land

Startschuß für Télévesdre

Eupener Land. - Seit gestern flimmert der Vervierser Lokalsender «Télévesdre» auch in die Wohnstuben der Haushalte des Eupener Landes, insofern sie ihre Fernsehprogramme über die Verteilergesellschaft «Coditel» per Kabel beziehen. Den Auftakt machte gestern abend um 18 Uhr das «Magazine Télévesdre», eine Kultur- und Informationssendung, die ebenfalls während des Wochenendes zu empfangen ist.

Inwiefern die Deutschsprachige Gemeinschaft, die weitere 40 000 zu den bislang vorhandenen 160 000 potentiellen Kunden beisteuert, in der Berichterstattung berücksichtigt wird, konnte uns Medienminister Karl-Heinz Lambertz gestern auf Anfrage noch nicht sagen. «Diesbezüglich gibt es keine Auflagen, doch ich denke, daß jetzt häufiger als bisher Beiträge aus Ostbelgien gesendet werden».

Ab Mittwoch

Die Sendezeiten beschränken sich nach dem Ausbau zur neuen Fernsehseason auf Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagabend, jeweils von 18 bis 19 Uhr, mit anschließenden Wiederholungen bis 24 Uhr sowie stündlichen Wiederholungen an den beiden Wochenendtagen zwischen 10 und 24 Uhr. Einmal monatlich präsentiert «Télévesdre» mittwochsabends das Wirtschaftsmagazin «Performances», während in einem vierzehntägigen Rhythmus zur gleichen Zeit «Insertions», ein Programm über Beschäftigung und Ausbildung, ausgestrahlt wird. Am Donnerstag wird wöchentlich das 15minütige «Magazine-Télévesdre» zu sehen sein, mit den erwähnten anschließenden Wiederholungen.

M 8 oder 87 oder 88

Alle Abonnenten der Ver-

teilergesellschaft «Coditel» können das Programm über den Kanal M 8 empfangen. Jedoch hängt dies auch vom Fernsehgerät ab. Bei manchen Systemen wird man das Programm von «Télévesdre» auf den Kanälen 87 oder 88 verfolgen können. Auf alle Fälle, so hieß es bei «Coditel», finde man den Lokalsender zwischen den Fernsehstationen «Holland 3» und «WDR 3».

Verhandlungen laufen

Während im Eupener Land das Programm eingespeist wird, müssen die Fernsehzuschauer in den südlichen Gemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiter auf «Télévesdre» verzichten. Hier hofft Medienminister Karl-Heinz Lambertz jedoch bald für Abhilfe sorgen zu können. Nach seinen Schätzungen sollen die entsprechenden Verhandlungen bis zum Jahresende abgeschlossen sein.



Stehen am Ursprung der Initiative zur Gründung eines Knabenchores in Eupen: Klaus Kaiser (links) und Bürgermeister Fred Evers.

Privatinitiative will Lücke schließen

Geburtshilfe für neue Eupener Sängerknaben

Eupen. — Lang, lang ist's her, daß die wegen ihrer sangesfreudigen Bürger bekannte Stadt Eupen auch mit einem Knabenchor aufwarten konnte. Das war zu Willy Mommers Zeiten, und eigentlich handelte es sich dabei um einen Schulchor des Collège Patronné. Dafür, daß diese Lücke sich bald wieder schließt, setzt sich derzeit der Eupener Geschäftsmann Klaus Kaiser mit Leib und Seele ein. Volle Unterstützung erhält er bei seiner Initiative von Bürgermeister Fred Evers.

Klaus Kaiser, selbst Vereinsmensch und seit 1947 in Sängerschuhem stehend, wollte nicht länger mit ansehen, wie sich unsere Chöre mit Nachwuchssorgen herumschlagen müssen. Vor allem an Männerstimmen hapert es, und Besserung ist nicht in Sicht, denn unter den rund sechzig Mitgliedern des Eupener Kinderchores kann man die Jungs derzeit an einer Hand abzählen.

Feuer und Flamme

Es war Ende vergangenen Jahres, als Klaus Kaiser mit seiner Idee, in Eupen wieder einen Knabenchor auf die Beine zu stellen, an Bürgermeister Fred Evers herantrat. Der war Feuer und Flamme, sicherte vollste Unterstützung zu. Es folgten Kontakte mit den Präsidenten aller Eupen-Ketteniser Chöre sowie mit den Verantwortlichen der Musikakademie, denn niemand sollte das Gefühl haben, es werde an ihm vorbeigeplant oder man wolle ihm gar auf die Füße treten.

Im Gegenteil: Gemeinsam und unter Einbeziehung der Schulen und Eltern sollte die Sache in Angriff genommen werden. Anfängliche Bedenken — vor allem wegen der mit einer Chorgründung verbundenen Arbeit — waren schnell ausgeräumt, denn das Problem, das es zu lösen gilt, ist auch

allen Chorverantwortlichen durchaus bewußt.

Marienchor steigt ein

Unterstützung fand Klaus Kaiser mit seiner Idee auch bei Schulschöffe Pierre Deckers und den Schulleitern der Städtischen Primarschulen, so daß es am 23. September (Kirmesmontag in der Unterstadt) zu einer ersten Animation im Hinblick auf die Gründung eines Knabenchores kommen wird: Der Marienchor tritt speziell für die Jungs der sechs ersten Primarschuljahre auf.

«Wir werden versuchen, die Kinder locker mit der Materie vertraut zu machen», so Klaus Kaiser, selbst Sänger des Marienchores. Unter anderem sollen die kleinen Zuhörer in den Auftritt miteinbezogen und zum Mitsingen animiert werden. Dirigent Ferdinand Frings und Lehrer Karl-Heinz Brüll (Bariton im Marienchor) werden hierbei sicher das richtige Einfühlungsvermögen an den Tag legen.

Ständiger Neubeginn

Kontakte zur Verpflichtung eines Dirigenten für den zu gründenden Chor sind inzwischen angelaufen, wobei, was die finanzielle Seite anbetrifft, auch Gemeinschaftsminister Bernd Gentges bestmögliche Unterstützung zugesagt hat.

Leicht ist es allerdings nicht, den richtigen Mann zu finden, denn der sollte nicht nur musikalisch auf der Höhe sein, sondern zudem über eine gesangspädagogische Ausbildung verfügen.

Viel Idealismus muß er ebenfalls mitbringen, denn einen Knabenchor zu betreuen, ist kein leichte Sache: Hat man erst zwei bis drei Jahre in die Ausbildung einer Stimme investiert, dann taucht am Horizont bereits der Stimmbruch als drohendes Schreckgespenst auf. Die Arbeit ist ein ständiger Neubeginn, doch wird sie sich, so hoffen die Initiatoren, auch in dem Sinne lohnen, daß die Jungen nach ihrem Stimmbruch wieder für den Chorgesang ansprechbar sein und den hiesigen Chören zu neuem Aufschwung verhelfen werden.

Alles in allem eine sicherlich lohnenswerte Aktion, von der man nur hoffen kann, daß ihr der gewünschte Erfolg beschieden sein wird.

Werner Keutgen

Wer sich schon jetzt für eine Mitgliedschaft in dem Knabenchor interessiert, sollte sich in Verbindung setzen mit Klaus Kaiser, Auf'm Bach 2 oder Klötzerbahn 3, 4700 Eupen, Tel. 087/74 26 14. Auch Kinder aus anderen Gemeinden sind dabei willkommen.

Trommler- und Pfeiferkorps Eupen

Feierlichkeiten zum 35jährigen Bestehen

Eupen. — Am morgigen Samstag begeht das Eupener Trommler- und Pfeiferkorps sein 35. Stiftungsfest, das natürlich gebührend gefeiert werden soll.

Um 18 Uhr werden die Feierlichkeiten mit einer heiligen Messe in der St.Nikolaus-Pfarrkirche eingeleitet. Unter Mitwirkung verschiedener befreundeter Vereine findet um 19 Uhr ein Umzug statt, der vom Werthplatz zum Capitol an der Neustraße führt. Dort steigt dann ein Tanzabend mit der Kapelle «Magic Melody». Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Zur Geschichte

Im Jahre 1956 fanden sich neun Freunde zusammen, um einige Stunden beim Trommel- und Pfeiferspiel zu verbringen. Bereits 1957 konnte durch großzügige Freigebigkeit vieler Freunde und Gönner der erste Auftritt im Karneval erfolgen. Im Juni 1957 weihte Pfarrer Hilligsmann in einer stillen, aber eindrucksvollen Feier die neue Fahne. Von den Gründungsmitgliedern sind heute noch drei aktiv im Korps tätig: Alois Pesch (erster Kassierer), Martin Pesch (Tambourmajor) und Josef Pesch (Präsident).



Die Ausstellung des «F64» ist der richtige Ort, um zu sehen, daß fotografieren mehr ist als «knipsen».

Jahresausstellung des Eupener Foto-Club «F64»:

»Viele halten sich für Foto-Weltmeister«

Eupen. — Auf den ersten Blick unglaublich, aber wahr: Das herrliche Wetter am Wochenende mit einer akkordarbeitenden Sonne bescherte dem Eupener Foto-Club «F64» bei seiner alljährlichen Ausstellung eine im Vergleich zu anderen Jahren magere Besucherbilanz. Alles floh ins Grüne oder sicherte sich ein Plätzchen auf einer lauschigen Terrasse. Als wir uns am Sonntagnachmittag auf der Foto-Schau bei Kunst und Bühne umsehen, konnte man gerade rund 200 Besucher vorweisen, wogegen in anderen Jahren bis zu 80 Fotointeressierte anklopften. Die Veranstalter nahmen's mit Humor, und schließlich geht's ja am kommenden Wochenende weiter.

Rund 90 Fotos, allesamt Eigenproduktionen, präsentieren die zehn «F64er». Dafür, daß ihnen Mutter Sonne in diesem Jahr die Schau stahl, haben sie Verständnis. Auch sie wissen, daß man hierzulande von jedem Sonnenstrahl profitieren muß, denn der nächste Winter kommt bestimmt.

Pluralismus war angesagt

Dabei hatten sich die Hobbyfotografen wieder viel Mühe gegeben. Bewußt hatte

man auf eine allzu einseitige Zurschaustellung der Werke verzichtet. Fotografischer Pluralismus ist angesagt. Somit findet der Betrachter in einer klugen Mischung arrangierte Schwarz/Weiß- und Farbaufnahmen; darunter einige Portraits, zahlreiche Landschaften, Sport-Momentaufnahmen, Stilleben und fast surrealistisch anmutende Kompositionen. Interessante Motive sind in der Überzahl, aber... man weiß ja, Fotografie ist etwas Subjektives. Deshalb sollte sich jeder ein eigenes Bild machen. Gelegenheit dazu gibt es ja noch am kommenden Wochenende, wenn der «F64» bei Kunst und Bühne wieder die Pforten öffnet (Samstag von 14 bis 19 Uhr, Sonntag von 10 bis 19 Uhr).

Die Konkurrenz heißt «Technik und Video»

Kurz vor dem «auf Wiedersehen sagen» brachte uns eine beiläufige Frage noch zu einem interessanten Gespräch mit Verantwortlichen des Fotovereins: «Wie steht es eigentlich um den Nachwuchs?» Da hatten wir den Finger in eine Wunde gelegt, denn um den steht es nicht zum besten. Warum? «Da wäre zunächst die

harte Konkurrenz der Videokameras, die auf viele Zeitgenossen wie Magnete wirken», so einer der Eupener Foto-Freaks.

Und dann, so erfuhren wir, wäre da noch die Sache mit den stetig perfektionierten Kameras, mit denen fast jeder technisch einwandfreie Fotoschießen kann. Motto: Abdrücken genügt. «Es fehlt nur noch die Kamera, die alleine loszieht», so unsere Gesprächspartner glossierend. Mit diesen high-tech-gesteuerten Linsen in der Hand, fühle sich jeder Anwärter auf eine Mitgliedschaft im Club wie ein Weltmeister.

«Keiner kann Kritik vertragen»

Allzu oft werde vergessen, so unser Gegenüber, daß es über Technik hinaus auch noch andere Aspekte in der Fotografie gebe, so z.B. Gestaltung, Bildinhalt und Aussagekraft. Sowas muß man lernen. Und wie so oft, ist gegenseitige Kritik die beste Schule. «Kritik vertragen viele jedoch nicht. Deshalb bleiben viele neue Mitglieder nach einigen Treffen aus, kommen nicht mehr», so das vereinsinterne Fazit.

Dietmar Meyer

Telefonhilfe
24 St./24 St.
087/55 25 25